

besonders leichte, keinerlei Anstrengung erfordernde Beschäftigung wird ausgedehnt nur von Frauen in den vier Stunden auf geschäftigen, geschlossenen Speichern betrieben und der gewöhnliche Lohn von 1 M. für 9 Arbeitsstunden durchaus gerechtfertigt.

Die meisten der Frauen sind für seine andere als eben diese bequeme Arbeit tauglich.

Im Winter sowohl bei strenger Kälte als auch jetzt, wo ich durchaus keine Nachfrage und keinen Absatz für meine Säge habe und die Arbeit eigentlich einstillen wollte, bin ich von den Frauen bringend worden. Ihnen den Verdienst nicht zu entziehen, habe ich, da sie, herzlich gern den Verdienst von monatlich 26 M. haben möchten.

Der Lohn wird, so lange ich diese Frauen beschäftige, auf deren besonderen Wunsch monatlich und zwar stets von vier zu vier Wochen, sofort nach Fertigstellung der umfangreichen Listen ausgezahlt. — Wenn eine der Frauen oder zu mir gekommen ist und vorwärts in Höhe ihres Verdienstes hat, wurde er ihr sofort gegeben. Wie gerne die Frauen nach dem Speicher gehen und dort arbeiten, das ist Beweis, daß sie, entgegen meinen Wünschen, selbst ihre Töchter mitnehmen und auch für diese um Beschäftigung gebeten haben. — Der Aufenthalt in dem massiven, durchaus gut gehaltenen Speicher ist zu jeder Jahreszeit erträglich. — Der Speicher, welcher mit aus den Hainen für den monatlich gezahlten Lohn erwirbt, wird reichlich durch das aufbewahrt, was ich für meine Arbeiterinnen sonst tue.

Karl Steiner.

Da, Ihr Arbeiter von Halle! hier habt Ihr ihn vor Euch, in seiner ganzen jugendlichen Schönheit und kraftvollen Gesundheit. Ihr kauft nur von dem Mann, der in seinem Speicher beschäftigten Arbeiterinnen geknirscht, und er, der wackere Herr K. Steiner, wirkt gegen die „Verleumdung“ betr. der Lohnangaben die Hausarbeiterinnen in die Wagschale, die je nach Fleiß bis zu 80 M. monatlich verdienen sollen. Geschwindigkeit ist keine Regel! Und auf dem Druckfehler in unserem ersten Bericht, den wir sofort und vor Eingang des Steiner'schen Schreibens richtig stellen, der aus einem ungeheuren Speicher einen ungeheuren Speicher macht, reitet Herr Karl Steiner mit unermeßlicher Sicherheit herum. Es mag ihn sehr leicht haben, als er dieses magere Schicht fand, durch das er den Speicherinhalt seiner „Verleumdung“ mit einem Schein von Recht aufzuweisen lassen wollte. Aber, Herr Karl Steiner, damit kommt man nicht durch. Es bleibt bei dem ungeheuren Speicher, den ja auch Ihre Arbeiterinnen eingesehen haben. Auf den von Ihnen geführten Nachrichten, wie gern die Arbeiter bei Ihnen sind, wie sie sogar ihre Töchter, gegen Ihren Willen, mitbringen, brauchen wir nicht einzugehen. Jeder schlichte Arbeiter konnte über den Wert dieses „Beweises“ mit Ihnen sich erfolgreich in eine Diskussion einlassen. Derselbe würde für Sie weniger „erträglich“ sein, wenn Ihre Arbeiterinnen der Aufenthalt in dem „durchaus gut gehaltenen Speicher“.

Angenehm werden die Arbeiter darüber empfinden, daß der Profit, der Ihnen zugestanden werden aus den Hainen für die nur monatliche Lohnzahlung erwächst, reichlich aufgewogen wird durch das, was Sie „für Ihre Arbeiterinnen sonst thun“. Lassen Sie sich unarmen, wackere Gemütskranke, für Ihre Vergesslichkeit! Wie konnten wir Ihr eitles Kapitalismenwollen so schwer denken!

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Montag den 6. Mai, nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung. 1. Festsetzung des Fluchtlinienplanes für den Stadtteil zwischen Schmeerstraße und der ehemaligen Halle. 2. Festsetzung der Fluchtlinie für das Grundstück Postenstraße 13. 3. Fluchtlinienfestlegung im südlichen Wohnungsplan. 4. Abkommen mit der Universität, betreffend die Fluchtlinie am Physikalischen Institut und die Einfriedigung. 5. Abänderung der Fluchtlinie für das Weinbühnengrundstück. 6. Verpachtung der Korndemolierung an den Saalenfern. 7. Nachbewilligung für Schneebeseitigung in den Straßen der Stadt. 8. Nachbewilligung für die Befestigung der Promenadenwege. 9. Mittelbewilligung für die Unterrichtsverwaltung im Französischen. 10. Antrag, die Arbeiter-Sitzung betreffend. 11. Hausfallsplan der Witwen- und Waisenkasse. 12. Anderweite Organisation der Bürger-Schulen. 13. Landaustausch in der Schulstraße. 14. Antrag, das Stadtgebiet betreffend. 15. Öffentliche Sitzung. 16. Petition, Ermäßigung eines Mietzinses betreffend. 17. Petition, desgleichen. 18. Definitive Anstellung eines Bureauassistenten bei der Armenverwaltung. 19. Wahl eines Armenpflegers für den 3. Bezirk. 19. Provisorische Anstellung einer Lehrerin. 20. Pensionierung eines Beamten. **Die Direktion** des Stadttheaters wird in andere Hände übergeben, nachdem Herr Jul. Rudolph, der seit etwa sechs Jahren die Leitung des Theaters führte und sich dabei recht gut gehalten hat, um Entbindung von seinem Kontrakte nachgesucht hat, der noch bis 1. September 1896 dauern würde. In sehr durchsichtiger Weise wird in einem

Teile der hiesigen Presse für den Schriftsteller Franz Wellner als Nachfolger des Herrn Rudolph Zustimmung zu machen gelacht.

Billiges Petroleum ist noch beim Kaufmann Schulze, Merseburgerstraße 50, zu haben. Das Liter kostet 20 Pf., und wie uns von einem Käufer berichtet wird, zeichnet sich das Öl nach allen Richtungen, durch hervorragende Güte aus. In anderen Handlungen kostet zur Zeit das Liter Petroleum 28—35 Pf.

Eingeliefert wurden ins hiesige Zuchthaus am Donnerstag eine Anzahl Gefangene, die wegen Platzmangels von auswärtig hierher verlegt werden mußten. Je voller die Landstrafen, desto voller natürlich auch die Gefängnisse! Geld zur Unterhaltung Arbeitslos hat der Klassenstaat nicht. Erst wenn sie sich gegen das Gesetz verhalten haben, erhalten sie Wohnung, Nahrung und — Arbeit, letztere wieder auf Kosten der freien Arbeiter, denen sie die Löhne vollends herunterdrücken. So dreht sich der traurige Ringeltanz unserer wirtschaftlichen Verhältnisse immer wieder um seine eigene Achse, bis — nun bis es eben eines schönen Tages nicht mehr geht.

Verunglückt ist am Donnerstag der Maurer Schumann am Nationaltheater dadurch, daß er von einem herabfallenden Maltstein getroffen wurde. Er erlitt eine ziemlich bedeutende Wunde.

Einen Bruch des Schlüsselbeins jagt sich vorgestern das zweijährige Söhnchen des Schuhmachers Werner in der großen Wallstraße durch einen Fall zu.

In **Stettin** wurde Freitag früh ein Soldat des 36. Regiments verhaftet. Er hatte seine Garnison Halle ohne Urlaub verlassen und war hierher zu seinen Angehörigen geeilt. Was ihm den Aufenthalt in der Ferienstadt verleiht hat, darüber verlautet nichts. Aus übergroßem Wohlgefallen hat er's sicher nicht getan. **Weißenfels**, für Einrichtung der elektrischen Beleuchtung bewilligten am Mittwoch die Stadtverordneten 8000 M. und weitere 2400 M. zur Erweiterung der Leitung, da noch 350 Flammen mehr verlangt worden sind.

In der Nacht zum Freitag sind wieder gefährliche Brüche der Bahnhofsbrücke vorgekommen. Mit einer Reibarbeit, welche die Grenze zwischen sich und großer Unachtsamkeit verweist, wird von gewisser Seite immer wieder in die Welt hinaus geschrien, die „bedenklichen Gerüchte“ über entstandene Gefahren für den „bedenklichen Bergbau“ seien unbegründet. Und das geschieht zu derselben Zeit, zu der auf mehreren Schächten umfangreiche Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Dreißig und gottesfürchtig sollte die Barock für gewisse Leute heißen.

Stuttgart. Auf dem Schachte Agathe sind laut Mauerangeboten als Mangel an Arbeit 150—200 Mann entlassen worden. **Wiesbaden**. Der 68-jährige Seiler Schulte erkrankte hier, weil er trotz lebenslanger Übung das Humpen noch immer nicht gründlich genug gelernt hatte. Der arme Proletar hatte seit langem keine Arbeit mehr.

Osterrück. Achtung, Lederarbeiter! Infolge der Preisregulierung eines Kollegen legen in der Lederwarenfabrik von A. K. die sämtlichen Juristen und Dolmetscher die Arbeit nieder. Sie stellen die Forderung, daß der Bemerkung wieder einzustellen sei. Zugang ist strengstens ferngehalten.

Buttelstedt. In der hiesigen Parafine-Fabrik wird eine Maschine aufgestellt, welche in der Stunde 4000 Garstafeln fertigt. Derselbe wird durch einen zweierhändigen Petroleum-Motor in Betrieb gesetzt. Der Unternehmer wird aus der leistungsfähigen Maschine großen Nutzen ziehen, und die dadurch brach liegenden Parafinstoffe können jetzt, wo sie bleiben. So will's die „göttliche Vorsehung“.

Aus dem Reich.

Berlin. Oberbürgermeister Reitz will die Kreuzzeit verlagern, weil sie ihm den Vorwurf der Gleichgültigkeit gemacht habe. Derselbe soll darin liegen, daß Reitz nicht die Abänderung der Petition gegen die Luftkurortverordnung hat. Jetzt, wie man mag! — v. Kose hat erklärt, er habe den Jeronimonieister Schröder nicht verlagert. So wird also wohl demnach jeder seine Meise in acht nehmen müssen, zu der auf mehreren Schächten plates kommt. — Altmair hat heute dieser Tage in einem Vortrag, die Fischweiliger Bauern hätten allerdings beurteilt werden müssen, doch seien sie keine Anführer und Landbesitzer. Wenn die antilemische Weisheit nicht weiter reicht, dann kann sie sich beruhigen lassen. **Essen**. Eine Denkmäler für Freue in der Arbeit hat der Sprag gelegentlich seines Geburtstages gesetzt. Bei ununterbrochen 50 Jahre in und demselben Geschäft thätig gewesen und unbescholten ist, wird dieselbe erhalten, wenn er nicht schon vorher vor lauter „Arbeite in der Arbeit“ als proletarischer Pöbel gelassen ist.

Köln. Auch nicht übel. Bei dem Brande in Rietz hatte unsere Geyrie nicht zugegen sein und das ging so zu; die Feuerwehrt war zur Stelle, die Geyrie auch, aber keine Pferde. Die Pferdebesitzer weigerten sich nämlich, ihre Pferde zu stellen. Warum?

Kiel. Der Versteher durch den Norddeutscher Kanal ist schon jetzt lebhaft. In erster Linie wird die Kanalstraße von den Schiffen, insofern Dampfmaschinen Segeln benutzt, die von den besten Häfen oder dem Auslande Baumaterialien für Zwecke des Kanalbaues liefern. In nächster Zeit werden die Sonntags fluffenden Luftfahrten nach einzelnen Stationen des Kanals wieder eröffnet.

Schemnitz. Wie brutal und feig das Ordnungsgewalt ist, lehrt folgender Erguß des hiesigen Tagesblattes: „Als die Sozialdemokraten ihren ersten Altersfesttag durch Arbeitsschule begehen wollten, fanden die Arbeitgeber dagegen das einzig richtige Mittel, indem sie den Hebern die Arbeit aufzubieten; das half auf fünf Jahre. Auf weitere fünf Jahre dürfte es allerdings wieder helfen.“ — Je nun, wenn das freche Bourgeoisorgan an die Gewalt appelliert, so darf es nicht vergessen, daß dann auch mit der beiderseitigen brutalen Gewalt gerechnet werden muß. Die Gewalt der Arbeiter liegt in ihrem Fühlen. Wenn diese auf den Köpfen ihrer Wegner herumtrömmeln, so ist leicht abzusehen, wer den Kürzeren ziehen möchte.

Dortmund. „Wenn wir zusammenhalten, kann man uns gar nichts machen“, sagte der Direktor des Gas- und Wasserwerks vom Städtchen Schwerte zu seinen Arbeitern. Die Arbeiter wollten von einem solchen Zusammenhalten nichts wissen; sie brachten zur Anzeige, daß der Direktor Focks verhafte, bei der Stadt gebietet, das Gas zu unterhalten. Der angetretene Direktor ist wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Leitung.

Von einem, der zur Kaiserzeit nicht mit konnte, 3 M. zum Fond fürs Volksblatt.

Von einer Hochzeit in Wansleben erhalten M. 1.— Der Vertrauensmann.

Grüßworte der Redaktion.

Abonnent Nr. 2. Der vom Kaiser begnadigte Pfarrer Stedt hatte einen armen Witwe gegen deren Willen ein minderjähriges Kind durch Gift und Gewalt entzogen und war dafür, wie es schon mehrmals, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am 1. Mai hatte Stedt die Strafe angetreten, aber noch am selben Abend trat die Begnadigung ein.

Abonnent Nr. 3. Sie wüßten sich über den häßlichen Artikel, den der Herr, uns über die Kaiserzeit veröffentlicht hat? Ja, wir halten Sie denn das Blatt? Haben Sie jemals auch nur einen Augenblick angenommen, daß das Blatt die Interessen der kranken Arbeiter vertritt?

Leipzig. Bericht über die Kaiserzeit ist erst heute nach Schluß der Redaktion eingegangen. **St. Giebichenstein**. Vorherige Rückfrage mit einem der dortigen Einwohner ist nötig.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle, den 3. Mai.

Aufgehoben: Der Betriebsinspektor Friedrich Zimmermann und Auguste Portels (Frankfurt a. M. und Blücherstraße 6). Der Schmied Wilhelm Lotzenberg und Marie Nagel (Galle a. S.). Der Former Berthold Wangemann u. Emma Hagen (Kleppig). Der Zimmermann Richard Leisch und Emilie Barck (Wolfskrone 1 und Siebaldstein). **Scheidungsantrag**: Der Telegraphenarbeiter Oskar Dietrich und Auguste Meißner (Königsstraße 23 und keine Braubaustraße 11). Der Schlosser Wilhelm Bindernagel und Agnes Wunig (Gara 38 und Giebichenstein). Der Ladierer Max Schäge und Anna Hagenstein (Saalberg 23 und Bergstraße 2).

Geboren: Dem Fleischer Franz Wäner ein S. Max Bruno (Gumpertstraße 5). Dem Handelsmann Ernst Ervold ein S. Ernst Heinrich Karl (Streiberstraße 10). Dem Zimmermann Karl Cuntzsch ein S. Erdmann Karl Kurt (große Wärfelstraße 20). Dem Fabrikarbeiter Karl Sprung ein S. Eder ein T. Clara Emma Frieda (Rieschstraße 39). Dem Sandarbeiter Friedrich Walter ein S. Otto Friedrich Karl (Merseburgerstraße 14). Dem Schmied Louis Fied eine T. Elie Frieda (Ehrstraße 25). Dem Desinfektor Wilhelm Feine ein S. Paul Billy Hans (Unterstraße 1). Dem Maler und Photograph Theodor Wogner ein S. Wolfgang Adolf Gustav (Merseburgerstraße 51). Dem Sandarbeiter Karl Richter eine T. Anna Marie (Glauchauerstraße 55). **Gestorben**: Die Witwe Marie Lucius geb. Wunig, 68 J. (große Ulrichstraße 35). Des Hauptfeueramts Assistent Otto Kramm ein T. Dorothee, 7 M. (Breitstraße 22). Des Fabrikarbeiters August Wolmann S. Walter, 11 M. (Viehnauerstraße 15). Des Arbeiters Friedrich Fiedler Ehefrau Auguste geb. Toll, 44 J. (Klein).

Für die Redaktion verantwortlich: J. Schudrucker in Halle.

Leipzigerstr. 70. **M. Hirsch.** Leipzigerstr. 70. Große Auswahl in Putz vom einfachsten bis zum elegantesten. Große Auswahl in Putz vom einfachsten bis zum elegantesten.

Einen großen Posten Hemdenbarchente, von denen sonst der Preis Meter 50 Pf. war, verkaufe ich jetzt Meter 30 Pf.
Einen Posten Bettzeuge, früher 25—45 Pf. das Meter, jetzt 15—30 Pf.
Einen Posten schwere Barchenthemen, sonst 1.50, jetzt 1.00 M
Einen Posten Wirtschaftsschürzen, sonst 75 Pf. bis 1.50, jetzt 45—75 Pf.
Strickwolle , in allen Farben fortirt, früher die Dode 38 Pf., jetzt 33 Pf.
Einen großen Posten rosslederner Herren- und Damensiefel, sonst das Paar 8 M., verkaufe ich jetzt das Paar für 2 75.
Damen-Lederschuhe mit Lack, sonst 8.50, jetzt das Paar 3.35.
Einen großen Posten zurückgesetzter Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Damen-Jackets, die sonst einen Wert von 7, 9 bis 15 M. haben, verkaufe ich jetzt für 75 Pf. 1 M. bis 3.50 M.
Einen Posten zurückgesetzter Schuhe, sonst das Paar 3, 4 und 5 M., jetzt das Paar 75 Pf., 1.00, 1.25, 1.50 M.

Neu aufgenommen: Emailiertes Hochsejrr, Rindertwagen, Nähmaschinen.

Täglicher Eingang von Gelegenheitskäufen.

M. Hirsch, 70 Leipzigerstraße 70.

Aus den Erlebnissen eines englischen Geheimpolitikers.

I. Der Klub Autonomie und die Lockspiegel.

Der Londoner Klub Autonomie ist wiederholt in gerichtlichen Urteilen als der Mittelpunkt der anarchistisch-sozialistischen Thätigkeit bezeichnet worden, die insbesondere auch den Umsturz der bestehenden Ordnung in Deutschland verfolgt.

Motiv: Umsturzvorlage S. 6.

Mr. Patrick McIntyre, bislang erster Detektiv-Sergeant der politischen Abteilung in Scotland Yard (dem Hauptquartier der Londoner Polizei) vertritt öffentlich gegenwärtig in einem vielgelesenen Londoner Blatte eine Reihe von Artikeln, die in Hinsicht auf die drohende Umsturzvorlage für uns von allerhöchster Bedeutung sind. McIntyre erzählt seine Erlebnisse in einer einfachen, von aller Effekthascherei freien Sprache; er meidet alles Sensationelle und beschränkt sich auf die Weitergabe von thatsächlichen Ereignissen, die er während seiner Dienstzeit erlebt hat. Er schreibt:

Vor etwa zehn Jahren wußte man in unserem Lande noch sehr wenig von sozialistischen und anarchistischen Agitationen. Dem größten Teil des lesenden Publikums in England war das Wort Anarchismus thatsächlich unbekannt. Als ich im Jahre 1883 in die politische Abteilung des Scotland Yard eintrat, wurde manchmal den Bewegungen der Londoner Sozialisten nachgeforscht. Um die Zeit, von der ich spreche, hatten die Sozialisten ihr Hauptquartier in Bridge Street, Westminster. Die Führer waren Dymond, John Burns, Champion und J. Williams — diese vier, die im Jahre 1886 anlässlich der Trafalgar-Square-Demonstration verhaftet wurden. Jedoch nicht von diesen werde ich sprechen. Ich will lieber eine kurze Uebersicht geben über das Wachsen des Anarchismus, soweit diese Erscheinung unter meine Beobachtung gekommen ist.

Das erste, was die Aufmerksamkeit der Polizei auf die neue Bewegung gezogen hat, war die Ankunst einer Anzahl ausländischer Flüchtlinge. Diese Leute ließen sich hauptsächlich in der Gegend von Soho und Tottenham Court Road (London) nieder, wo sie in der Windmillstreet einen Klub gründeten, der später unter dem Namen Autonomie allgemein bekannt wurde. Hier fraternisierten die Unzufriedenen aller Nationen, hier konnten sie nach Herzenslust ihre Regierungen benutzigen. Ich traf hier russische Anarchisten, deutsche Sozialisten, italienische Trebellanten, französische Kommunisten und bei seltener Gelegenheit auch einen oder zwei Spanier. Unter diesen Leuten spielte der monarchard aber agent provocateur eine dominierende Rolle. Wäre man im Stande gewesen, aus dem Klub diejenigen Leute zu entfernen, die auf der Dummheit der anderen ihr Glück aufbauen, so hätte man den Klub um ein Drittel reduziert. Ich weiß aus eigener Beobachtung und Erfahrung, daß eine starke Minorität der Stammgäste der Autonomie von kontinentalen Regierungen bezahlt und gehalten wurde. Ich könnte Namen nennen, aber aus öffentlichen Gründen thue ich das nicht.

Die Folge war, daß die klügsten unter den ausländischen Flüchtlingen die Autonomie nicht besuchten. Nur selten konnte

man da Krapotkin, Stepiat oder Wolkowski sehen. Luise Michel kam zuweilen, aber wir hielten sie nicht für besonders gefährlich. Sie hatte gewiß ihre revolutionären Projekte gegen Frankreich — die natürliche Folge ihrer Verbannung nach Neu-Kaledonien —, aber gegen unsere Regierung hegte sie keine besondere Feindschaft; übrigens wußte sie, daß ihre und ihrer Genossen ungesetzliche Handlungen das Auprecht hätten gefährden können.

Ich selbst pflegte unter den Anarchisten meine Kundschafter zu haben, denen ich für ihre Dienste gut zahlte. . . Ich bin im Besitze eines Briefes von einem Mitgliede der Autonomie, in welchem es mir anzeigt, daß es mit einigen Anarchisten Dynamitbomben fabrizieren und mir über Zeit und Ort Mitteilung machen könnte, um mich in den Stand zu setzen, einen wichtigen Fang zu machen . . .

Wahrlich, die Herren von der Autonomie haben ein Recht, auf ihre Mitglieder stolz zu sein und tapfer auf die deutsche Sozialdemokratie zu schimpfen. Solche Revolutionäre haben wir wirklich nicht aufzuweisen.

II. Das Walfall-Bomben-Complot und der Lockspiegel Coulton.

Mr. McIntyre erzählt dann im allgemeinen über seine Verstecke in den verschiedensten anarchistischen Sektionen im Nord-, Nordost- und Ostende von London und fährt wörtlich fort:

Ich kann mit Gewißheit behaupten, daß die (christlichen) Anarchisten, trotz ihrer fanatischen Redensarten, sonst ruhige und friedliche Arbeiter und gegen ihre Nebenmenschen gut disponiert waren. Ich kenne sehr genau die anarchistischen Sektionen Ost-Londons und nach meiner Erfahrung waren diese Anarchisten eine gutartige und sympathische Menschenklasse. Fast alle waren sie Ausländer, die von den „Sweaters“ im Ostende unarmbar gemacht worden. . . Ebenso war es mit den englischen Anarchisten, deren Bestrebungen durchaus auf Mord und Todschlag abzielten. . . Ein Herr (unter ihnen), der in Amerika gewesen war und manchmal einen Hühnerberg trug, war besonders stark in seinen Anschuldigungen; und ein anderer, der in der Nähe von Hammermith wohnte, pflegte die furchterlichsten Drohungen gegen die Polizei auszustoßen. Ich möchte gerne wissen, wie viel er von einer gewissen ausländischen Regierung dafür bekam und ob er mit Scotland Yard in Verbindung stand. Aus guten Gründen nenne ich keine Namen, aber meine Leser verstehen, was ich meine und können sich den Kommentar hierzu selber machen.

Einige ausländische Anarchisten gründeten in Fitzroy Square (London W.) eine Schule. Luise Michel war die Hauptlehrerin und ein gewisser Monsieur Coulton war an diesem Unternehmen hervorragend beteiligt. Dieser Mensch war zu jeder gemeinen und schmutzigen That zu haben. Einige Zeit vor der Walfall-Bombenaffäre wandte sich Coulton nach Scotland Yard und bot seine Dienste an. Die Polizei nahm das Anerbieten an und Coulton ging ans Werk. Eines Abends im Januar 1892 wurde mir befohlen, im Bureau des Herrn Inspektor Melville zurückzubleiben, da etwas Wichtiges erwartet wurde. Spät in der Nacht begab ich mich mit Melville und noch zwei anderen Beamten nach dem Euston-Bahnhof (London W.). Nach unserer Informa-

tion mußte mit dem Birminghamer Zuge ein Mann einfretten, der daran zu erkennen war, daß er eine schmale Büchse in der Hand hatte und von einem ausländischen Genossen empfangen wurde. Der Zug lief ein und der fragliche Mann erschien. Der ausländische Genosse, ein italienischer Anarchist Namens Battola, ermartete ihn, aber die beiden verfehlten sich. Coulton war ebenfalls da. Der Mann mit der schmalen Büchse in der Hand verließ den Bahnhof und ging nach Tottenham Court Road. Sein Reiseziel war offenbar die Autonomie. Wir folgten ihm und verhafteten ihn. Sein Name war Deakin. Inspektor Melville ging sofort nach Walfall und verhaftete dort die Anarchisten Gales, Charles, Westley und Ditchfield. Später wurde auch Battola verhaftet, der mit Coulton im selben Hause und auf demselben Flur gewohnt hatte. Alle diese Verhafteten wurden zwei Monate später vor Gericht gestellt: Gales, Charles und Battola erhielten 10 Jahre, Deakin 5 Jahre Kerker. Coulton blieb auf freiem Fuße, trotzdem er diese Leute zu dem Bombencomplot verleitet hatte. Mr. W. M. Thompson, der als Verteidiger bei dieser Gerichtsverhandlung fungierte, fragte den als Zeugen erschienenen Inspektor Melville nach Coulton, aber Melville wußte diesen Fragen geschickt aus. Würde er aber vom Verteidiger in die Enge getrieben, so nahm er Zuflucht zu der gewöhnlichen Aufschubigkeit, das öffentliche Interesse verbiete ihm, auf diese oder jene Frage zu antworten. Und Richter Hawkins unterließ es, den Inspektor Melville . . .

Den verurteilten Charles kannte ich. Er war ein gutgezierter Junge, der seinen Mod vertrieb, um mit dem erhaltenen Gelde einen in Noth geratenen Arbeitssollegen zu unterstützen. Aus eigenem Antriebe hat Charles an dem Bombencomplot nicht teilgenommen. Er war dazu verleitet worden.

Coulton, der früher in erbärmlichen Verhältnissen sich befand, lebt jetzt in der fashionablen Gegend von Brighton. Das Walfall-Geschäft scheint ganz rentabel geworden zu sein. . .

Zum Schluß schreibt McIntyre:

Es ist nicht meine Aufgabe, die Moral von der Geschicklichkeit zu ziehen. Ein geschickter und schlauer Mann, mit Scharfsinn und Geld ausgerüstet, ist immer im Stande, die Unflugen zu fangen; er kann dann die Welt glauben machen, als sei er mit einem Kreuzzuge gegen die Revolutionäre beschäftigt, während er thatsächlich die Freiheit der Däperten für den höchst möglichen Preis verkauft. Alle Detektiven wissen dies aus Erfahrung. Gegen dieses Treiben giebt es nur ein Mittel: Beseitigung der Geheimfonds. . .

Wir haben diesen Worten eines Eingeweihten nichts mehr hinzuzufügen.

Ein Pfuscher nur kann Gegner sein und über Jozf und Zünfte schreien!

M. Mit diesen Worten schloß Herr Möller auf dem städtischen Handwerkerstage seinen Vortrag über den Befähigungsnachweis. Die Worte zeigen, zu welchem Fanatismus die Zünfter gelangt sind, und regen dazu an, den Be-

Preis=Herabsetzung.

Sämtliche Artikel, die ich führe, sind mit dem heutigen Tage infolge sehr günstiger Massen-Abkäufe und infolge sehr vorteilhaften Einkaufs

ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Ich empfehle:

Kattune, Batiste, Kleidersatins, Blaudrucks, Musseline, Kleider-Ginghans, Korsetts, Strümpfe

für Damen, Herren und Kinder,

Schürzenstoffe, Gardinen, Blusen und andere Waren

zu außerordentlich billigen Preisen.

Circa 1000 Reste aus Elsasser Kleiderbarchenten,

sehr geeignet für Damen-, Mädchen- und Knaben-Blusen, werden zu niedrigsten Ausverkaufspreisen abgegeben.

Alex Michel

Kleinschmieden 3, Parterre und I. Etage.

fähigkeitsnachweis einmal einer näheren Betrachtung zu unterziehen, da derselbe sich in streifen Freunde findet, die bisher nichts von ihm wissen wollten. Dieser Umstand findet wohl darin seine Erklärung, daß auch hier Sonderbestrebungen die Veranlassung dazu sind.

Rum soll nicht verkannt werden, daß man es den Zünftlern nicht verdenken kann, wenn sie sich den Befähigungsnachweis mühen, in Erinnerung an die goldenen Zeiten des Handwerks, in denen die Meisterpflicht eine so wichtige Rolle spielte. Aber nun aber meinen sollte, daß durch diese Meisterpflichten damals das Handwerk gehoben, vor Prüfungen bewahrt worden sei, der Irrtum, gerade wie sich Herr Müller irrt, wenn er sich zu der Meinung verweist, nur Prüfungen könnten gegen den Befähigungsnachweis sein. Wie heute der Gehalt im Leben eine gewisse Rolle spielt, so auch juchdamal. Aber nicht genügend Mittel fehlte, konnte sie Meister werden, blieb, wie heute, Weisheit bis an das Ende ihrer Tage. Er war allerdings selbst im Alter besser daran als heute, auf Grund des bestehenden kollektialen Vermögens unter den Weisheiten und im gewöhnlichen Sinne zum Meister. Schon der Akt des Meisterwerdens verlangte einen gewissen Aufwand. Das Festgelde verurteilte ziemlich Unkosten; die Prüfung selbst mußte mit barem Gelde, mitunter sehr teuer bezahlt werden, und weise dem Gelehrten, wenn er nicht verstanden hätte, die Prüfungsmeister für sich zu gewinnen. In den meisten Fällen fiel der Betreffende dann durch, mußte die Prüfung so oftmals durchmachen — immer vorausgesetzt, daß er dazu in der Lage war und man ihn dazu kommen ließ — bis es ihm gelang, seine Meisterpflicht zu gewinnen. Auf diese Weise wurde mancher Meister, der ein Tölpel, ein Prüflinger war, aber Geld besaß, und mancher, bei dem dies nicht der Fall, der im Gegenteil kein Handwerk ausgeübt verstand, mußte Gelehrte bleiben. Es herrschte hierin eine Willkür, wie sie heute vom Kapital gegenüber den Handwerkern ausgeübt wird, und als die Gewerbetreibende, armete mancher unter den Handwerkern erleichtert auf; war es ihm doch nun möglich, seine Kenntnisse und Fähigkeiten für sich auszunutzen zu können.

Durch die Entwicklung der Technik, des Maschinenwesens, dem allgemeinen Umfange des Kapitals, das sich nun die Situation insofern geändert, als die Handwerker gewonnen sind, sich fast vollständig in den Dienst der Kapitalisten zu stellen. Diese heutigen — das muß angegeben werden — Handwerker in ganz unerschämter Weise aus und ziehen immer mehr Handwerkermeister ins Proletariat hinab. Unaufhaltsam geht's mit diesem Stande herab, und es rückt der Zeitpunkt immer näher, an dem er vollständig vom Kapital verschlungen sein wird. Wenn nun aber die Zünftler meinen, der Befähigungsnachweis könnte sie vor dem Untergang retten, und wenn sie sich zu seiner Erlangung der konservativen Partei in die Arme geworfen haben, so beweisen sie damit nur, daß sie nicht im Stande sind, die Entwicklung der Dinge richtig beurteilen zu können. Es ist unmöglich, den Befähigungsnachweis, wie ihn die Herren wollten, einzuführen, ohne den Fortschritt zu hemmen, die ganze Entwicklung der Technik, die Ertragshäufigkeit des Dampfhandwerks und der Elektrizität rückwärts zu revidieren. Die Handwerker resp. Arbeiter selbst würden darunter leiden. Denn wenn heute die Arbeiter, welche aus den Bedürfnissen der Nation entspringen, ohne Maschinen hergestellt werden können, so müßten — abgesehen davon, daß gewisse Arbeiten dann überhaupt nicht gemacht werden könnten — die Arbeiter mindestens pro Tag 20 Stunden, vielleicht noch mehr arbeiten, was gewiß nicht im Interesse der Arbeiter, ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung liegt. Und bei der Macht, welche heute das Kapital zu seiner Verfügung hat, wäre es fraglich, ob die Arbeiter, trotz der langen Arbeitszeit, größeren Verdienst hätten.

Einige Hauptstände bezüglich des Befähigungsnachweises sind den Zünftlern deselben in Dieficht gemacht worden. Aber schon daraus haben sich eine Menge Unzutraglichkeiten entwickelt. Die Handwerker selbst sind dabei auf einander geplagt, da schwer festzustellen ist, welche Arbeiter nur von den einzelnen Berufs gemacht werden dürfen. Bei der heutigen Teilung der Arbeit, wo manches Gewerbe sich wieder in verschiedene Zweige teilt, erwähnen wollen wir nur die Züchter, Lederarbeiter und die in der Lebensmittelbranche vorhandenen Gewerbe, die es genügt, nicht jedem Gewerbe seine Arbeiten fest abzugrenzen, um Streitigkeiten zu verhindern. Der soziale Frieden unter den Handwerkern selbst würde also damit nicht im geringsten gefördert. Dies löst doch aber durch den Befähigungsnachweis mit erreicht werden. Dieficht hat denn auch mit seinen Zünftlerständen an die Zünftler nur üble Erfahrungen gemacht, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann dieselben dort wieder in die Kumpfkammer geworden werden.

Alle diese Nachteile sind untern Zünftlern größtenteils bekannt und dennoch vermögen sie sich nicht von ihrer Lieblingsforderung zu trennen. Sie sit bei ihnen zur fixen Idee geworden, was sie gegenüber den wahren Zünftlern blind und taub macht. Das Kapital übt heute eine fast ausweglose Macht aus. Es beherrscht im gewissen Sinne die Gesetzgebung, stellt in seinen Dienst das ganze Leben und Treiben der Nation. Seine Ausbeutungsgucht kennt keine Grenzen, ja korumpiert sogar die Moral und den Charakter der Nation, und so sich ihm Hindernisse entgegenstellen; ist es befreit, dieselben mit brutaler Gewalt zu beseitigen. Einer solchen Macht läßt sich durch unzureichende Waffen, wie sie die Innungsbehörden führen, nichts anhaben, und wenn dieser oder jener Vertreter der Kapitalmacht sich herbeißt, ihren Forderungen ein freundliches Wohlwollen entgegenzubringen, so ist dies weiter nichts als Ränke, um die Wohlfahrten der fliehenden Befähigungsnachweisschwärmer zu ergattern, und man muß Zünftler sein, um das nicht einzusehen, auf dem geistigen Niveau des Herrn Müller stehen, welcher jeden für einen Prüflinger erklärt, der nicht seine Anfuht liebt. Dem Handwerk zu seinem Recht verhelfen, es vor der Unerdigung und Ausbeutung durch das Kapital zu schützen, vermag nur eine sozialistische Ordnung der Dinge. Die Expropriation der Expropriatoren zum Wohl der Gesamtheit muß vorgenommen werden, wenn der Handwerkerstand ein gesichertes, mensliches Dasein führen soll. Wenn nicht! bleibt er in den Fesseln des Kapitalismus hängen.

Do hilft kein Mühsigen gegen den Kapitalismus, da muß Kraft gegen ihn gemacht werden.

Soziale Heberheit.

Die schwächsten Weltlöhne haben riesiges Glück. Sie fabrizieren Butter und Eist und machen Gold daraus. Die reichlichsten Goldgruben sind dem Gewinne nach die Bad. Antin und Sodafabrik und die Köln-Rheinweiser Pulverfabrik. Das Erträgnis des ersten Unternehmens im Jahre 1894 beläuft sich auf 7300110 M. 11 Pf., wozu noch Vortrag von 1893 mit 952029 M. 32 Pf. kommt. Als Dividende pro 1894 sollen, wie schon früher gemeldet, 25 Pf. zur Verteilung kommen. — Bei dem zweiten Unternehmen ergibt sich ein Reingewinn von 3188470 M. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung, welche am 30. M. d. J. in Köln stattfindet, nach reichlichen Abschreibungen und angemessener Dotierung des Reservenpostens die Verteilung einer Dividende von 18 Pf. vorzuschlagen.

Ein staatliches Arbeitsamt ist nun in Belgien in den Niederlanden. Das Arbeitsamt bildet eine besondere Abteilung des Ministeriums für Handel, Industrie und Landwirtschaft und das zum Leiter den Ministerialdirektor.

12. Ziehung der 4. Klasse 192. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 000 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes sections for 3. Mai 1895, 3. Mai 1895, nachmittags, and 12. Ziehung der 4. Klasse 192. Kgl. Preuss. Lotterie.

Moriseau, der nach der Künftigen Vollziehung ein „gewerblicher Kenner“ der Arbeiterverhältnisse und der Arbeitergesetzgebung der verschiedenen Länder sein soll. Öffentlich bringt er auch den guten Willen mit, die bündende Arbeiterbewegung etwas Leichtes zu leisten. Dazu wird ein bindende Gelegenheit haben, denn nach der genannten Zeitung soll das Arbeitsamt, dem übrigens in jeder Provinz noch ein Provinzial-Arbeitsamt zur Seite steht, alle auf die Lage der Arbeiter bezüglichen Angelegenheiten leiten und regeln dürfen. Leider ist die neue Einrichtung für das erste Jahr nur mit 1000000 Franks ausgestattet.

Aus dem Reich.

Bayern. In einem höchst schmutzigen Prozeß gegen verschiedene Herren an der „bayerischen Reichszeitung“, die der bayerischen Reichszeitung mit Unterstützung bedingungslos ihren, im Montag das Urteil gefällt worden Restaurator Heinrich Sievers erhielt 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Exil. Kaufmann Paul Hermann aus Braunschweig erhielt 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Exil. Kleiner Kurt Hoppe aus Braunschweig 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Exil. Friedrich Heide aus Düsseldorf 6 Wochen Gefängnis.

In Dresden ist dem Militär der Versuch der Waldschlösschenbrauerei verboten worden, weil die Arbeiter dort ihr Anrecht abgeben haben.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes sections for 3. Mai 1895, 3. Mai 1895, nachmittags, and 12. Ziehung der 4. Klasse 192. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ueberraschend
grosse Auswahl.

Erstes Spezial-Reste-Geschäft

Julius Löwinberg.

Halle a. S., 20 gr. Ulrichstrasse 20.

Verkauf I. Etage.

Grosse Posten Reste, darunter

ca. 3000 Kleiderstoff-Reste,

bestehend aus den verschiedensten Genres, darunter Neuheiten dieser Saison, 1—8 Meter lang.

ca. 500 Seidenstoff-Reste, für Besatz, Blusen und Roben passend.

Hellfarbige Seidenstoff-Reste, für Gesellschaftsroben passend

Grosse Posten Hemdentuch, weiss Damast, Flanell, Mousseline, Gardinen, Shirting u. Buckskins.

Preise unerreicht billig.

Julius Löwinberg

gr. Ulrichstrasse 20, I. Et.

Halle a. S.

gr. Ulrichstrasse 20, I. Et.

Streng reelle
Bedienung.

Streng feste
Preise.



Gebrüder, Lohse, Pömel, Seim.
Hörbinger 1
E. Walthers Nachf., u. Söhne 26.

Holzspanntoffelfabr. v. D. Gründler
Fleischerstrasse 42
ein gros. Lager und Verkauf en detail.
Gut u. dauerhaft gearb. Holzspanntoffeln,
Käse, Sammel- u. Kordont. zu den
billigsten Preisen. Auf 1. A. 3. 4. Rabatt.

Familienwohnungen
in **Loests Hof** an der Merseburgerstr.
St. R. u. R. mit Garten und Bad,
im Preise von 145—160. Näheres
durch **Jul. Maass, Schmeide** 36.

Größtes Lager
eleganter
Herren- u. Knabengarderoben
Anfertigung nach Mass.

Stute & Meyerstein

Halle a. S. Gute Barfüßerstr.

gr. Steinstr. 8. Streng feste, billigste Preise.
Streng reelle Bedienung.

**Tuch-,
Buckskin- u. Cheviot-
Reste**
in Neuheiten f. Herrenanzüge,
einzelne Hosen und Jackets.
Eleg. Reste f. Kittel, Höschen
und Anzüge stets gr. Auswahl.

S. Frisch
gr. Ulrichstr.
48.

Wer Geld sparen will,
kaufe
Tapeten
bei
K. Rapsilber
Schmerzstrasse 1.
Muster sende überallhin franco.
Bestes Spezialgeschäft
heftigen Plases.
Gegründet 1850. Fernsprecher 305.
Das größte Brot und das größte
Brühtück erhält man stets
Adolfstrasse 3.

Anzug kaufen will, der besichtige zuvor die

S. Weiss, Halle a. S.

Größtes Spezial-Geschäftshaus am Platz. Unkennig größte Auswahl auf dem Gebiete seiner
Herren- und Knaben-Moden.

Die Preise sind die allerbilligsten, jedoch streng fest.

Jackett-Anzüge

Neuheiten

nur moderne gute Facons
in unübertroffener Auswahl bis zu den
höchsten Qualitäten.

**Havelocks
Mäntel**

mit und ohne Aermel, mit und ohne Futter
in neuesten Stoffen und bester Fabrikate
in jeder Preislage. Große Vorräte.

Frühjahrs-Joppen

in allen Facons und Preislagen.



Für die
**fortpulentesten
Figuren**
ist große Auswahl in
festen
**Jackett-Anzügen
Rock-Anzügen
Havelocks
Sommer-Paletots
Joppen
einzelnen Hosen**
u. f. w.
vorrätig.



Sommer-Paletots

Neuheiten

in jeder Preislage, feinste Fabrikate,
reichhaltigstes Farben-Sortiment.

**Radfahrer-Anzüge
Turner-Hosen**

Livree-Anzüge

Knaben-Anzüge,

Knaben-Paletots

Reit-Hosen

u. f. w.

Wer einen feinen Anzug

Anstellung in meinen Schaufenstern.